



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Der Mensch in der Berufssarbeit**

**Blume, Wilhelm**

**Berlin ; Hannover, 1950**

2. Die Nietkolonne

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93965](#)

Vorzeichnerarbeit. Das war ein Gepolter und Gehämmer, die Stutzenlöcher wurden ausgekreuzt, die Nietlöcher mit der Duplexlochstanze an den Lang- und Rundnähten ausgestanzt. In drei Tagen war der erste Kessel zusammengeschraubt. Inzwischen hatte Paul nach dem gleichen Schema die andern vier Platten angezeichnet; Karl und ich stanzten, Leo verputzte die Löcher. Nun war auch Edgar, der Jüngste, gekommen; er brauchte noch nicht regelmäßig zu arbeiten, denn er sollte nicht Kesselschmied, sondern auch Kaufmann werden. Nun aber mußte er uns ein paar Wochen helfen.

Sogar der Vater betrug sich menschlich; er war ordentlich stolz auf die große Bestellung, die er „herausgemault“ haben wollte, weil der Herr Genenger ein „alter Freund“ von ihm war. Wir klopften ihm auf die Schulter und kauften ihm ein halb Pfund echten AB-Tabak, fragten ihn auch einmal nach Schmiedemethoden, die wir natürlich selber wußten; er warf sich in die Brust, als er unsere angebliche Dummheit hörte. „Sagen soll ich euch das? Ne! Sagen ist Luft. Ich m a c h euch das! Na, ihr Jungen, jetzt habt ihr den Alten nötig, jetzt kommt ihr gekrochen!“

Er nahm mich beim Ohr und zog mich ans Schmiedefeuer, er legte nach alter Sitte einen Lehmklumpen auf die zu erwärmende Blechstelle und ließ mich den Helmstutzen auf die Richtplatte schmeißen. Dann krempfte er mit wilden Schlägen den Bordflansch um, eine Hitze nach der anderen. „Da hat man noch keine Maschine für, das muß man in der größten Fabrik noch von Hand machen! Hä, du vielgereister Fachmann, das lernst du auf keiner andern Bude, hä! Das behalten die alten Schmiede für sich!“

## 2. Die Nietkolonne

Langgestreckt lagen sie alle drei nebeneinander, die Kessel in der Werkstatt, einer war mit einem Holzgerüst umstellt. Rittlings obenauf saß der Vater, der Nieter, den Klinkhammer in der Rechten, die linke Faust spannte sich um die Döpperzange.

Paul machte den linken Zuschläger, ich den rechten. Wir standen auf den Gerüstbrettern und stützten uns auf die langen Stiele der Vorhämmere. Innen, im Kessel, hielt der Karl die Nietwinde, den Pinn zum Andrehn in einer, in der andern Hand einen kleinen Hammer.

Alle vier warteten wir auf die erste Niete.

Aus der Ecke vom qualmenden Feuer her rief Leo, der Wärmejunge: „Fertig!“ und schon rannte der kleine Edgar mit der Niete in den Kessel, steckte sie ins Loch, Karl klopfte sie mit einem kleinen Schlag hoch, ließ den Hammer fallen, ruckte schnellen Zugs die Winde darunter und schrie: „Drauf!“ — Der Alte hob den Klinkhammer, Paul ließ schon den Vorhammer niedersausen, ich hieb hinterher, jeder erst einen Schlag auf das Blech, damit sich die Niete auch fest anlegte, dann auf den glühenden Pinn, einszweidrei, eins-zweidrei! — Der Alte riß den Döpper hervor, setzte ihn auf, und nun hieben wir von oben herunter, den Hammer rundumgeschwungen, rams! auf den Döpper, bams! auf den Döpper, fünfzigmal.